

## **Zur Geschichte des musikalischen Dramas Hercules, HWV 60**

Nach vielstimmigem Urteil der Musikwissenschaft<sup>1</sup> gehört das musikalische Drama Hercules, HWV 60, zu den Wunderwerken der Musikgeschichte. Entwurf und Vollendung dieser einzigartigen Komposition gelangen Georg Friedrich Händel in nur wenigen Wochen<sup>2</sup>, doch die Geschichte ihrer Aufführungen stand von Anbeginn an unter einem Unstern.

Beflügelt von den Erfolgen der im Frühjahr während der Fastenzeit im Theatre Royal, Covent-Garden, aufgeführten Oratorien<sup>3</sup>, hatte sich Georg Friedrich Händel eine neue Wirkungsstätte ausgesucht: Er mietete das King's Theatre am Haymarket und kündigte für die Wintermonate von November 1744 bis April 1745 insgesamt 24 Aufführungen an, die er durch Subskriptionen zu finanzieren hoffte. Wiederholungen erfolgreicher Oratorien der vorangegangenen Saison standen ebenso auf dem Programm wie zwei Premieren – die des *Belshazzar* und des *Hercules*.

Leider aber hatte er die Eigenarten des im weiteren Sinne des Wortes „kulturellen Lebens“ in London während der Wintermonate ganz und gar falsch eingeschätzt. Im Gegensatz zur besinnlichen und stillen Fastenzeit quoll das Angebot an Unterhaltungen – Konzerte, Schauspiele und gesellschaftliche Veranstaltungen aller Art – in den Vormonaten geradezu über und erschöpfte allmählich auch das Fassungsvermögen der umtriebigen Londoner Gesellschaft. So fanden immer weniger Zuhörer den Weg zu den Aufführungen im King's Theatre.

Eine erfolgreiche Uraufführung des Hercules – sie war für den 5. Januar 1745 vorgesehen – sollte das Blatt wenden, doch zum Unglück aller Beteiligten erkrankte die Mezzosopranistin Susanna Cibber, die für die Rolle des Lichas vorgesehen war, und mußte die Vorstellung kurzfristig absagen. Um dem Publikum den Fortgang der Handlung verständlich zu machen, entschloß sich Georg Friedrich Händel, den Bassisten Gustav Waltz zu bitten, anstelle der in London überaus beliebten Sängerin den Text der für Lichas vorgesehenen Rezitative wenigstens sprechend vorzutragen. Doch das Unglück wollte es, daß auch Gustav Waltz an diesem Abend an einer so starken Erkältung litt, daß er den Text nur wie ein Rabe krächzend vorzutragen vermochte. Sein redliches Bemühen dankte ihm das Publikum mit stürmischer Heiterkeit – er wurde einfach ausgelacht. Die Premiere war „geplatzt“!

Auch die zweite Vorstellung am 12. Januar 1745, diesmal mit Susanna Cibber, konnte den Mißerfolg des Hercules nicht mehr abwenden, und da auch die Premiere des *Belshazzar* am 27. März nur schwach besucht wurde und wenig Resonanz fand – wieder mußte Susanna Cibber absagen –, entschloß sich Georg Friedrich Händel, um eine noch größere finanzielle Katastrophe abzuwenden, das gesamte Unternehmen nach nur sechs Vorstellungen aufzugeben – im übrigen nicht ohne den Subskribenten der Konzertsreihe ihre Auslagen zu erstatten.

Auch die weiteren Aufführungen des Hercules am 24. Februar und 1. März 1749 und am 21. Februar 1752 waren wenig erfolgreich. Die Gründe hierfür werden wohl zu Lebzeiten des Komponisten mehr oder weniger die gleichen gewesen sein, die für den geringen Bekanntheitsgrad dieses Werkes in der heutigen Zeit verantwortlich sind: Das Sujet ist nicht der Bibel entnommen, und daher mangelt es ihm nach Meinung des Publikums zwangsläufig an einer gewissen religiösen Erbaulichkeit, die seine Aufführung in Kirchen oder vergleichbar erhabenen Orten rechtfertigen könnte.

Der Textdichter Thomas Broughton, ein wegen seiner außerordentlichen Gelehrsamkeit in England hochgeschätzter Geistlicher aus Salisbury<sup>4</sup>, schöpfte seine Dichtung aus mehreren poetischen Quellen der Antike<sup>5</sup>. Vor allem in den kommentierenden Chören verarbeitete er sie zur Darstellung eines Helden, dessen Taten sich vor allem dadurch auszeichnen, daß sie die irdische Welt von böartigen Tyrannen und schrecklichen Ungeheuern zu befreien suchen – zu einer Gestalt des Herkules also, der als seine eigentliche Berufung die Verwirklichung der Vision von einer freien, von gesellschaftlicher Unterdrückung und allen Lebensängsten befreiten Menschheit sieht<sup>6</sup>.

Diese eher spirituelle Basis des Librettos muß Georg Friedrich Händel offenbar sehr fasziniert haben, legen doch seine wunderbaren musikalischen Schöpfungen ein hörbares Zeugnis für seine tiefe Zuwendung zu den Protagonisten seines, wie er es nannte, „musikalischen Dramas“ ab. Sie gilt allen voran Iöle, Hyllus und Lichas, aber auch der sich in blinder Eifersucht verzehrenden Dejanira und der eher treuherzig anmutenden Gestalt des Hercules. Sie alle verzaubern uns durch die Art und Weise, wie sie trotz ihrer dramatischen, unglückseligen Verstrickungen in den Wirrnissen des irdischen Daseins Kräfte in sich freisetzen, die es ihnen ermöglichen, auch die Nöte der Mitmenschen zu erkennen und sich ihrer anzunehmen.

Besondere Aufmerksamkeit aber hat Georg Friedrich Händel den Chören gewidmet. In ihnen werden dem Hörenden in unterschiedlicher musikalischer Gestalt, sei es als Fuge, in Liedform oder als Rondo mit variantenreichen Verbindungen, die geistigen Strukturen vorgestellt, welche sich wie ein Himmel über das Geschehen spannen.

Charakteristisch ist der in Stille überleitende, wie zum Nachdenken auffordernde Schluß des letzten Chores, wie er sich bereits vielfach in den vorhergehenden Chören findet. Er vermittelt den Eindruck, als sehe uns Georg Friedrich Händel am Ende seiner Musik mit großen Augen an und frage, was wir, die Hörerinnen und Hörer, denn nun zu tun gedenken, da doch Hercules, in den Götterhimmel erhoben, sein Werk der Befreiung nicht mehr fortsetzen kann.

- 
- 1 Romain Rolland, *Haendel: Hercules* is „the culmination of the Haendelian musical drama, and indeed one may say of the whole musical theatre before Gluck.“ Henry Prunières, *Nouvelle Histoire de la Musique: Hercules* is „perhaps Handel’s greatest achievement“. Paul Henry Lang, *Music in Western Civilisation: Hercules* is „the highest peak of late baroque musical drama“. Winton Dean, *Handel’s Dramatic Oratorios and Masques: „Hercules is a work of supreme genius“.*
  - 2 Georg Friedrich Händel begann mit der Niederschrift der Partitur am 19. Juli 1744 und beendete sie am 21. August des gleichen Jahres.
  - 3 Unter anderem der Oratorien *Semele*, Uraufführung am 10. Februar 1744, *Samson*, Aufführungen am 24. und 29. Februar 1744, *The Messiah*, Aufführung am 16. Februar 1744, *Joseph and his Brethren*, Uraufführung am 2. März 1744, und *Saul*, Aufführung am 16. und 21. März 1744.
  - 4 Thomas Broughton, Präbendar von Salisbury, lebte von 1704 bis 1774. Er edierte Dryden, übersetzte Voltaire und plante römisch-katholische Literatur für den protestantischen Gebrauch zu adaptieren. Unter seinen Werken findet sich ein *Historical Dictionary of all Religions from the Creation of the World to his present Time* (1742) und ein *Prospect of Futurity, in four Dissertations on the Nature and moral Evidence of a future State, – and an Appendix on the general Conflagration, or Burning of the World* (1768). (Zitiert nach Winton Dean, *Handel’s Dramatic Oratorios and Masques*)
  - 5 Sophokles, *Die Trachinierinnen*; Ovid, *Metamorphosen*, IX. Buch: *Des Herkules Tod*; Seneca, *Hercules Oetaeus*.
  - 6 Daß die antiken Überlieferungen auch ein durchaus anderes Bild des Herkules gezeichnet haben, läßt sich dem Libretto des Thomas Broughton nicht entnehmen.

## Bibliographie

### A. Musikalische Quellen

#### Georg Friedrich Händel Hercules – An Oratorio

Autograph: Great Britain, British Museum, R.M. 20.e.8.

Direktionspartitur: BRD, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, M A 1021

Edition: BRD, „Herakles“. Ed.: Friedrich Chrysander, Ausgabe der Deutschen Händelgesellschaft, Leipzig, 1859

### B. Literarische Quellen

**Publius Ovidius Naso** *Metamorphosen*. Aus dem Lateinischen von Johann Heinrich Voß, Köln, 2005.

**Seneca** *Sämtliche Tragödien*. Lateinisch u. deutsch. Übers. und erläutert von Theodor Thomann. Zürich / Stuttgart, 1969. Bd. 2. Ödipus. Thyestes. Agamemnon. Herkules auf dem Öta. Phönissen.

**Sophokles** *Trachiniai*.

### C. Sekundäre Literatur

**Baselt, Bernd** *Hercules*, HWV 60. In: *Händel-Handbuch*, Bd. 2, Thematisch-systematisches Verzeichnis: Oratorische Werke, vokale Kammermusik, Kirchenmusik, S. 249 ff., Leipzig / Basel / Kassel / London, 1984.

**Burney, Charles** Dr. Karl Burney’s Nachricht von Georg Friedrich Händel’s Lebensumständen und der ihm zu London im Mai und Jun. 1784 angestellten Gedächtnißfeyer. Berlin / Stettin, 1785.

**Burrows, Donald** *Handel*. Oxford, 1994.

Some Thoughts concerning the Performance of Handel’s Oratorios. In: *Händel-Jahrbuch* 35. Göttingen, 1989.

**Clausen, Hans Dieter** *Händels Direktionspartituren*. („Handexemplare“) In: *Hamburger Beiträge zur Musikwissenschaft*, Bd. 7, Hamburg, 1972.

**Dean, Winton** *Hercules*. In: *Handel’s Dramatic Oratorios and Masques*, S. 414 ff., Oxford, 1990.

**Deutsch, Otto Erich** *Handel: A Documentary Biography*. S. 592 ff., London, 1954.

**Flower, Neumann** *Georg Friedrich Händel. Der Mann und seine Zeit*. Leipzig, 1925.

**Friedenthal, Richard** *Georg Friedrich Händel. Mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*. Reinbek bei Hamburg, 1992.

**Händel, Georg Friedrich** *Briefe und Schriften*. Ed.: Hedwig und E.H. Mueller von Asow Lindau, 1949.

**Hicks, Anthony** *The late additions to Handel’s oratorios and the role of the younger Smith*. In: *Music in Eighteenth-Century England*. London / New York / New Rochelle / Melbourne / Sydney, 1983.

**Hogwood, Christopher** *Georg Friedrich Händel*. Stuttgart / Weimar, 1992.

**Kretzschmer, Hermann** *Führer durch den Konzertsaal*. II. Abteilung, Bd. II „Oratorien und weltliche Chorwerke“. Leipzig, 1915.

**Lang, Paul Henry** *Georg Friedrich Händel. Sein Leben, sein Stil und seine Stellung im englischen Geistes- und Kulturleben*. Basel, 1979.

**Leichentritt, Hugo** *Händel*. Stuttgart / Berlin, 1924.

**Lefkowitz, Murray** *Masque*. In: *New Grove*. Bd. 16, S. 756 ff. London, 2001.

**Marx, Hans Joachim** *Händels Oratorien, Oden und Serenaten*. Ein Kompendium. Göttingen, 1998.

**Massenkeil, Günther** *Georg Friedrich Händel und seine englischen Oratorien*. In: *Oratorium und Passion*. Teil 1, Kap. IV, o.O., 1998.

- Meyer, Ernst Hermann** Einige Gedanken zu Händels Oratorienwerk. In: Händel-Jahrbuch. Leipzig, 1958.
- Miehling, Klaus** Das Tempo in der Musik von Barock und Vorklassik. Die Antwort auf ein umstrittenes Thema. Wilhelmshaven, 1923.
- Rolland, Romain** Haendel. Paris, 1910.
- Rudolph, Johanna** Händelrenaissance. Eine Studie. Berlin, 1970.
- Schering, Arnold** Die Geschichte des Oratoriums. In: Kleine Handbücher der Musikgeschichte nach Gattungen. Bd. III, Leipzig, 1911.
- Schmelzer, Hans-Jürgen** Siehe, dein König kommt. Leben und Musik des Georg Friedrich Händel. Düsseldorf, 1995.
- Schoelcher, Victor** The Life of Handel. New York, 1979.
- Siegmund-Schultze, Walther** Georg Friedrich Händel. Thema mit 20 Variationen. Leipzig, 1965. Georg Friedrich Händel. Leipzig, 1980.
- Smith, Ruth** Handel's Israelite Librettos and English Politics, 1732 – 52. In: Göttinger Händel-Beiträge. Bd. V, Göttingen, 1993.
- Handel's Oratorios and Eighteenth Century Thought. Cambridge, 1996.
- Intellectual Contexts of Handel's English Oratorios. In: Music in Eighteenth-Century England. London / New York / New Rochelle / Melbourne / Sydney, 1983.
- Smither, Howard E.** A History of the Oratorio. Volume 2: The Oratorio in the Baroque Era: Protestant Germany and England. Chapel Hill, 1977.
- Stade, Dr. Bernhard** Geschichte des Volkes Israel. Bd. 1, Berlin, 1887.
- Streatfield, R. A.** Handel. Westport, Connecticut, 1978.
- Young, Percy Marshall** The Oratorios of Handel. London, 1949.
- Masque. In: MGG, Bd. 8, Sp. 1759 ff., Basel / London / New York, 1960.
- Zöllner, Eva** English Oratorio after Handel. The London Oratorio Series and its Repertory, 1760 – 1800. Marburg, 2002.

#### **D. Nachschlagewerke**

- Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik (zitiert als MGG). Ed.: Friedrich Blume. Kassel / Basel / London / New York, 1961
- The New Grove. Dictionary of Music and Musicians (zitiert als New Grove). Ed.: Stanley Sadie. Second Edition. New York / London, 2001.
- Reclams Lexikon der antiken Mythologie. Stuttgart, 1974.
- Collins English Dictionary and Thesaurus. Glasgow, 1995.

Text und Bibliographie: Joachim C. Martini

Diese Geschichte und Bibliographie zu Händels „Hercules“ erschien im Programmheft zu diesem Werk, das am 4. Juni 2006 von der Jungen Kantorei gemeinsam mit dem Barockorchester Frankfurt unter Joachim Carlos Martini in Kloster Eberbach bei Eltville am Rhein aufgeführt wurde. Der Mitschnitt des Konzertes ist als Tripel-CD bei der Jungen Kantorei erschienen und unter [www.junge-kantorei.de](http://www.junge-kantorei.de) bestellbar.